

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 283.

Mittwoch, den 4. Dezember 1901.

XVI. Jahrgang.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

Edmund senkte das Haupt. Mochte sein Stolz ihn auch das Gegentheil zuraunen, er mußte die Ansicht des alten Herrn für richtig erkennen. Was sollte ihm der Knabe jetzt oder später? Er verzweifelte selber daran, daß ein Umschwung in seinem Leben kommen würde. Es war nun einmal verpfuscht. Mit dem Scheiden Carola's war alles glück, alle Lebensfreudigkeit von ihm gewichen. Was noch hoffen, noch streben? Für sich? Wahrscheinlich nicht der Mühe werth! Ein baldiges Ende so oder so, das wäre das Beste. Was sollte ihm da der Knabe, der ihn nicht liebte, nicht kannte?

„Sie antworten nicht?“ fuhr Wartenburg in geschäftsmäßigem Tone fort. „Sie sehen also ein, wie unpraktisch Sie waren und ich kann wohl nochmals auf meine Position zurückkommen. Was soll ich also thun, um Sie dem gewissen, moralischen und physischen Untergang zu entreißen? Sprechen Sie!“

„Nichts, gar nichts, Herr Geheimrath“, antwortete der Gefragte mit erstickter Stimme. „Ich habe keinen Wunsch mehr, den ich Ihnen mittheilen könnte.“

„Nun denn, so will ich Ihnen das Almosen, wie Sie meine durch Dankbarkeit gerechtfertigte Hilfe nennen, nicht andrängen. Ich biete Ihnen kein Geld mehr an. Doch, da mein Enkelsohn Ihren Namen trägt und ich das Meinige dazu thun will, daß dieser nicht ledigungslos in den Schmutz gezerrt wird, frage ich Sie: Können und wollen Sie arbeiten?“

„Ich habe unablässig nach Arbeit gesucht und fand als Namenloser überall nur schlossene Thüren.“

„Sie wurden abgewiesen, weil Sie nur auf Ihre eigene Persönlichkeit pochten und keine Empfehlung mitbrachten. Ich hatte bisher keinen Grund, Ihnen meine Protection zuzuwenden. Heute biete ich Ihnen die verschlossenen Thüren offen! Sie brauchen nur arbeiten zu wollen und die Gelegenheit, eine anständige Existenz zu erwerben, wird sich Ihnen bieten.“

„Wenn ich dadurch keine Verpflichtung übernehme, sehen Sie mich erbötig Ihren Anordnungen zu folgen.“

„Nun endlich einmal ein Wort der Vernunft! Ich habe mir da etwas ausgedacht. Verstehen Sie etwas von Chemie?“

„Als ich Ihre Tochter kennen lernte, war ich Hörer der Chemie am hiesigen Technikum.“

„Vielleicht genügt das. Begeben Sie sich morgen zu Herrn Kommerzienrath Welda, dem Besitzer einer chemischen Fabrik in der Pantstraße. Ich werde an denselben schreiben. Wie ich höre, ist irgend ein Posten dort frei geworden. Pflichterfüllung und Repräsentation ist bei ihm Bedingung. Mit ein wenig Fleißverleugnung werden Sie sich dort eine Stellung machen können. Paßt es Ihnen?“

„Ich nehme Ihre Güte dankbar in Anspruch. Darf ich mich auf Sie berufen?“

„Ja, indeß ohne unsere früheren Familienbeziehungen zu erwähnen. Ich mache das zur Bedingung.“

„Ich verspreche es Ihnen. Nun bin ich wohl entlassen?“

„Ich halte Sie nicht zurück. Doch noch eins. Mit diesem Exterieur können Sie sich unmöglich vorstellen. Sie werden doch wohl gezwungen sein, eine Summe, sei es auch leihweise, von mir anzunehmen.“

„Nein — ich danke — ich vermag es nicht — jetzt nicht mehr.“

„Dieser Eigensinn ist doch horrend — die Folgen auf Ihr Haupt. Ich kann Sie nicht zwingen, obwohl ich nicht weiß, wie Sie es arrangiren werden.“

„Ich weiß es selbst nicht“, erwiderte Below, sich auf die Lippen beißend. „Vielleicht helfen mir gute Menschen. Es gibt noch dergleichen.“

„In Berlin? Väterlich“, spottete Wartenburg. „Kein Mensch leidet Ihnen etwas auf Ihre schönen Augen. Indes, wie Sie wollen — leben Sie wohl!“

Der Geheimrath machte eine kurze Verbeugung gegen den ehemaligen Schwiegersohn, welche diese in gleicher Weise erwiderte. Edmund verließ das Zimmer.

„Stolz und eitel wie immer“, sagte der Rath, ihm mit verächtlichem Blicke den Rundwinkeln nachblickend. „Der personifizierte Vettelhoden, trotz aller Schicksalslehren. Mir recht, wenn er unsere Wege nicht mehr kreuzt. Lieber hätte ich ihn außerhalb der Residenz gewußt, doch ist das für den Moment nicht möglich. Ich werde den Kommerzienrath darauf aufmerksam machen, daß er sich dem schädigen Nachseiner neuen Kommiss nicht stoßen möge. — Mein Fall ist freilich sehr pauperer Gesell nicht. Ich habe damit das Meinige gethan, wir sind quitt, Herr von Below.“

4.

Ein Freund in der Noth.

Edmund stieg die Treppe hinunter. Es war ihm, als ob er ein ganzes Recht auf irdisches Glück oben gelassen hätte. Mit der leise glimmernden Hoffnung, seiner Familie wieder näher zu treten, war er gekommen, jetzt war jedes Atom von Hoffnung in ihm zerstört. Die geliebte Frau wahnsinnig, das Töchterlein im Grabe, der Knabe unter fremden, unbekannten Leuten. Das war die Ausdehnung seines Ganges in das Haus seines feindlichen Vaters, genug, um ihn selbst dem Verstum in die Arme zu treiben. Nur ein Gedanke tröstete ihn, daß er Alles von sich gewiesen habe, womit ihn der geldstolze Schwiegervater hatte fördern wollen, daß er standhaft jede Unterstützung ausgeschlagen.

„Gestern noch, als ich obdachlos in Karl's Schlafstelle lag, als sich Verbrecher und Diebesgesossen an mich drängten, um mich zum Halle zu bringen, wollte ich es annehmen“, flüsterte er vor sich hin. „Als ich aber das malitiose, triumphirende Gesicht des Alten sah, als seine eiserne Stimme mir in das Herz schnitt, da häumte sich der Rest meines Ehrgefühls in mir auf. Von ihm eine Gabe? Nimmermehr! Eher will ich verhungern. Die Stelle? Ja, ich habe ja die Wahl, sie anzunehmen oder nicht. Warum soll ich sie ausschlagen? Ihre Annahme verpflichtet mich zu Nichts, als über meine Familie zu schweigen. Bei Gott, ich hätte es aus eigenem Antriebe gethan. Jetzt noch, gewiß — später, wenn es mir gelingen sollte, emporzukommen, sicher nicht. Vielleicht werde ich dennoch den Namen von Below wieder zu Ehren bringen, dann soll wenigstens mein Sohn erfahren, wo und wer sein Vater ist. Ihn lasse ich nicht in den Händen des Alten, der ihn nur Vor- und Berachtung lehren wird.“

Mit hochgehobenem Haupte schritt Edmund über die Mostbrücke. Das Blut floss schneller in seinen Adern, sein Auge blickte frei und klar. Als ihn aber dort der kalte, scharfe Wind erfaßte und durch die dünne Hülle fuhr, welche seinen von Entbehrungen geschwächten Körper bedeckte, da ging ein Schauer über seinen Rücken, seine raschen Bewegungen erlahmten und vor seinem hoffnungslos gen Götze, der trotz herben Hummers noch einmal seine Spannkraft bewährt hatte, stieg die bange Sorge auf. Seine augenblicklich: ausichtslose Lage, die gänzliche Entblößung von allen Geldmitteln, der Hunger, der sich plötzlich meldete, drückte ihn fast zu Boden. Immer langsamer, mühseliger wurden seine Schritte. Einen Augenblick blieb er stehen, um zu überlegen. Er fand, daß er plötzlich gar nicht mehr nachdenken könne. Kopfschüttelnd wandte er weiter. Wohin? Er wußte es selbst nicht. Zum Hof nach der Büschingstraße? Wenn er dahin nur noch zur rechten Zeit gelangte. Dort war er freilich geborgen. Bis morgen. Nun ja, morgen fand er ja eine Stelle in einer Fabrik.

In der Nähe des Hamburger Bahnhofes erlahmten seine Kräfte ganz. Er besann sich plötzlich, daß er seit 24 Stunden keinen Bissen mehr genossen hatte. Am Gitter des Invalidengartens hielt er sich fest, um nicht umzufallen und stierte in das Leere, unfähig, einen Gegenstand mit dem Auge zu erfassen. Obgleich es noch Tag war, schien um ihn her Alles in Dunkelheit zu versinken.

Die Vorübergehenden beachteten ihn kaum. Der dürftig gekleidete schwankende Mensch erweckte Niemandes Mitleid. Dergleichen Strolche findet der Großstädter überall auf den Straßen. Keiner fragt ihn, was ihm fehle, ob er Hilfe brauche. Selbstständig flutet der Strom der Passanten beim Elend vorbei oder auch darüber hinweg.

„Der Kerl ist betrunken“, hörte der halb Bewußtlose hinter sich sprechen. „Es ist ein Skandal, daß die Schaulente dergleichen Menschen nicht aufgreifen und unschädlich machen.“

Ein übermüthiger Junge stieß ihn in den Rücken. „Im Grunewald ist Holzauktion“, sang er und „Du bist wie ein Stod.“

Ein fein gekleideter Frömmeler ging in weitem Bogen dem Leidenden aus dem Wege.

„Das kommt vom Teufel, der sich Schnaps nennt. Wehe dem Sünder“, sagte er, mit zum Himmel erhobenen Augen. Er hatte einen schönen Pelzragen aus seinem dicken, schwarzen Ueberrock, kam soeben aus der Abendandacht und dachte mit Behagen an das splendide Abendessen, welches seiner harrete.

Edmund sah und hörte nichts von Allem. Er fühlte nur, daß die Arme unter seinem Leibe einknickten und er tiefer, und tiefer sank.

Da sprach ihn eine tiefe, wohlklingende Stimme von der anderen Seite des Gitters an und ein Stod berührte leise seine Hand.

„Freundchen, hier ist kein Platz zum Träumen. Gehen Sie ein Haus weiter.“

Edmund blickte auf. Vor seinen verschämten Augen sah er ein breites, härtiges Gesicht, über welchem eine Militärmütze saß.

„Ich kann nicht“, antwortete er mit äußerster Anstrengung. „Meine Füße tragen mich nicht mehr.“

„Donnerwetter, sind Sie etwa krank, Mann“, fragte der Invalidenoffizier, der ihn angesprochen hatte, voller Theilnahme. „Raffen Sie sich zusammen. Kopf hoch und Courage. Es wird schon gehen. Marschiren Sie um die Ecke herum, bis zum Pfortner, dann will ich Hilfe schaffen.“

„Ich werde es versuchen, Herr Leutnant“, stammelte der Elende und ließ das Gitter los. Mühsam taumelte er über das Trottoir, indeß der Offizier jenseits neben ihm herging und soweit es ihm seine Kräfte erlaubte, den Anderen aufmerksam beobachtete.

„Alle Teufel, das ist doch gar nicht möglich“, murmelte er. „Aber sind meine Knochen auch nicht viel mehr werth, meine Augen sind doch gut und täuschen sich nicht.“

„Halt!“ kommandirte er ganz unermittelt. „Zeigen Sie mir doch mal ihr Gesicht, Mann. Meiner Seele, ich irre nicht, von Below, Gutsbesitzer von Below!“

Der Gerufene fuhr zusammen, aber sein Kopf hob sich, und heftig kam über seine Lippen:

„Was soll's? Wer ruft mich?“

„Nennen Sie mich nicht mehr, Rudolf Eiseremann, seiner Zeit Leutnant im Regiment Herwarth von Bittenfeld, kommandirt zu den Wern in Hannover, der Sohn des Pastors Eiseremann in Altdorf. Sind Sie es denn wirklich?“

„Ja, ich bin es — das heißt, ich war es“, antwortete Below bitter, „und Sie erkennen mich — wollten mich wirklich erkennen, Leutnant Eiseremann?“

„Ob ich will, natürlich, wüßte nicht, warum nicht“, erwiderte der Invalide, gutmüthig lachend. „Sie scheinen ja hübsch mitgenommen zu sein. Um so besser, daß wir uns treffen. Stapfen Sie immer weiter. Nur Ruth, die Sache wird sich schon machen. Am Thornege treffen wir uns und dann — na, dann wird sich das Uebrige finden.“

Der Offizier humpelte, so rasch es ihm seine verkrüppelten Beine erlaubten, von dannen. Ein Droschkentritscher, welcher mit seinem Wogen an der Ecke hielt, packte Edmund unter den Arm, denn das Gespräch mit Eiseremann hatte sein Interesse für den Schwankenden erweckt, und führte ihn zum Pfortner des Invalidenhauses.

„Ruf! nicht“, meinte er zu Edmund, „ich habe Los Samariter. Den Herrn hier wünscht der Herr Leutnant zum Appell“, sagte er zu dem Portier, welcher aus der Thür seines Häuschens trat, „packen Sie ihn gut ein, er hat die Schwankerei.“

Bevor der Portier jedoch den Gast bei sich eintreten lassen konnte, brach dieser ohnmächtig zusammen. Eiseremann kam gerade zur rechten Zeit, den Droschkentritscher festzuhalten, damit dieser gemeinschaftlich mit dem Pfortner den Entkräfteten auf des Leutnants Zimmer trug.

5.

Der Invalide.

„Donnerwetter, Herr von Below, das ist eine Ueberraschung, die ich mir wahrhaftig nicht habe träumen lassen“, waren die ersten Worte, welche Edmund hörte, als er, auf dem etwas harten Sopha liegend, in Folge einer eingeflossenen Glas- Bordeaux wieder zu sich kam.

Vor ihm saß der Invalidenoffizier und schenkte ein neues Glas, des belebenden Getränkes ein. Sein härtiges Gesicht zeigte Besorgniß und Freude zu gleicher Zeit und er streckte dem Erwachenden die blendend weiße Hand entgegen.

„Ich danke Ihnen, Herr Leutnant“, antwortete Edmund so menschenfreundlich angenommen haben, „dieser ist meiner nach einigem Nachsinnen. „Sprechen Sie, wie bin ich hergekommen?“

„Teufel noch einmal, Sie sind umgefallen, wie ein Reut beim Sonnenbrand. Ich hatte heillose Angst, daß Sie gefährlich krank wären.“

„Nicht doch — ich fühle mich schon wieder ganz wohl. Es war nur eine vorübergehende Schwäche in Folge heftiger Aufregung — Gemüthsbewegung — großen Hummers. Ich bedauere, Ihnen Umstände gemacht zu haben.“

„Ach Unsinn — Umstände. Trinken Sie lieber noch einmal und reden Sie dann anders. Ich halte es für meine Pflicht, an dem Sohn des Patrons meines Vaters Gastfreundschaft, nun gar unter so dringenden Umständen, zu üben. Für's Erste lasse ich Sie nicht fort. Haben Sie schon zu Abend gespeist?“

Er fragte das so leicht hin, als ob er gar nicht sehe, wie seinem Gaste der Hunger aus dem Gesicht, der Mangel aus den dünnen Kleidern grinst. Er wollte Below's Bartgefühl nicht verletzen.

„Nein“, antwortete dieser, „auch nicht zu Mittag, auch nicht zum Frühstück. In Wahrheit, Leutnant Eiseremann, ich bin sehr hungrig.“

„Bomben und Granaten, das ist ein schöner Zustand für einen Gutsbesitzer! Warum sagen Sie das nicht gleich! Uebrigens hätte ich selbst darauf kommen können, denn Ihr ganzer Habitus — egal — nehmen Sie keinen Anstoß an meinen Reden. Sie sollen sofort ordentlich futtern. Unser Traktament hier ist nicht übel.“

Er klingelte. Ein Offiziersbursche trat ein, dem er die nöthigen Befehle gab.

„Etwas Warmes, ein Kotelett oder zwei, auch Braten, aber etwas schlemmig. Ich habe einen mordsmäßigen Appetit.“

„Zu Befehl, Herr Leutnant“, sagte der Soldat.

„Denn nehmen Sie noch ein Glas Wein, alter Freund“, nöthigte Eiseremann seinen Gast, „Chateau d'Arose — kein schlechter Tropfen und wenn wir gespeist haben, will ich Ihnen eine Cigarre anbieten, auf welche ich stolz bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Unterjacken

von 1 Mt. bis 4.50 Mt.

Kölner Arbeiterkleider-Fabrik
Wellrichstraße 10. 8929

Das Beste gegen
Falten, Peiserkeit,
Hals- und Brustkatarrh
Gicht- und Rheumatische
Schmerzen und Lähmungen.

Warner Kneipp's
Malzextrakt,
Spezialgetränk, 8982

Kneipp-Haus,
nur Rheinf. 59.

Einziges Spezialgeschäft
sämtlicher Artikel für naturge-
mäßige Diät- u. Lebensweise.

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

und Uhren verkaufte durch Ersparniß hoher
Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen
Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.
Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3563

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 45.

Wiesbaden, den 4. Dezember.

XVI. Jahrgang.

Zur Vertilgung der Krähen.

Herr Kreisobstbau-Lehrer S a u b e r l i c h schreibt zu diesem auch von uns theils im Landwirth, theils in den Mittheilungen aus der Umgegend schon berührten Kapitel des „N. L.“ u. N. Folgendes:

Auch in diesem Jahre erscheinen die Krähen wieder in großen Mengen, wie es Herr Landwirth Carl Heynadt-Bierstadt, bei Gelegenheit der Vorstandssitzung des 13. landw. Bezirksvereins vom 12. Nov. darlegte, und die Versammlung ersuchte, Schritte einzuleiten, um die zur Landplage werdenden Krähen durch eine allgemeine Vertilgung zu vermindern. Von Seiten des Kgl. Landraths sind alljährlich und wiederholt im Jahre die Bestimmungen über die Vertilgung der Krähen zur Veröffentlichung gebracht worden. Die Polizeibehörden und die Bürgermeister des Landkreises Wiesbaden haben fortwährend auf die Verminderung der Krähen durch Abschleichen und Verjagen der Eier derselben hingewirkt, ohne jedoch eine bemerkbare Abnahme des schädlichen Vogels herbeiführen zu können. Jagdpächter, Jagdaufsicher, das Forst- und Feldschuttpersonal und andere berufene Personen wurden beauftragt, ihr Augenmerk auf die Vertilgung der Krähen und anderer schädlichen Vögel zu wenden. Die vom Kreisaußsicht ausgehenden Schuß- und Fangprämien sollten abgenommene Personen zur erhöhten Thätigkeit in diesem Sinne aufmuntern, aber der Erfolg war verhältnismäßig gering, wie dies aus fortgesetzt einkaufenden Klagen hervorgeht.

Es liegt aber nach den gemachten Erfahrungen auf der Hand, daß ein vereinzeltes Abschleichen oder Vernichten der Eier der Krähen zu keinen erheblichen Erfolge führen kann, weil die Krähen zu den schlauesten, vorzüglichsten Vögeln gehören, die instinktiv dem sich annähernden Jäger in weitem Bogen ausweichen und sich nach den Ästen auf vereinzelte stehenden sehr hohen Bäumen, von denen aus sie eine genaue Umschau halten. Außerdem ist die Krähe ein Streichvogel, der besonders an entlegenen Plätzen, wo hohe Bäume vereinzelte oder in Gruppen an Wäldern und Wäldchen stehen, sich vorzugsweise aufhält. Hier nisten auch die Krähen, vereinigt zu großen Scharen, am liebsten. Von der Brutstätte aus unternehmen dann die Krähen in Schwärmen oft zu mehreren 100 Stück Streifzüge auf große Entfernungen in die Umgegend. Aus diesem Grunde kommt es vor, daß auf einmal Krähen in großer Menge in einer Gegend erscheinen, wo man monatelang keine Krähen zu Gesicht bekommen hat und auch keine Brutstätten in der Nähe sind.

In solchen Gegenden, wohin die Krähen ihre Streifzüge unternehmen, entstehen sehr oft große Schäden auf den Saaten, da die Streifzüge in der Regel im Frühjahr und im Herbst stattfinden, wo der Landwirth seine Felder bestellt hat. Die Krähe ist ein Allesfresser; sie geht hauptsächlich den Larven der Insekten, Würmer und Schnecken nach; wühlt aber beim Suchen danach mit dem kräftigen Schnabel die Erde auf und reißt dabei die jungen Saatspflanzen aus; dadurch entsteht dem Landwirth vielfach großer Schaden. Aus diesem Grunde muß danach gestrebt werden, das massenhafte Auftreten der Krähen zu verhindern durch fortwährendes Verjagen der Nester. Eine völlige Ausrottung der Krähe ist nicht gut möglich, dürfte aber auch nicht praktisch sein, da die Krähe manchen Nutzen bringt. Es sei nur kurz in Erinnerung gebracht, daß die Krähe für die Gesundheitspflege sorgt, indem sie den Kadaver gefallenen Wildes und sonstiger verendeter Thiere mit großem Eifer aussucht. Auch mit Mäusefang beschäftigt habe ich Krähen beobachtet können. Es soll jedoch den Krähen kein Lob gesprochen werden, da der von denselben verursachte Schaden thatsächlich größer ist, als der Nutzen.

Wie bereits oben gesagt, nisten die Krähen vorwiegend in Gesellschaft an Gewässern auf hohen Bäumen und sind solche Niststätten besonders am Maingau in der Gegend von Ebersheim a. M. auf bester Stelle zu finden. Diese Brutstätten bilden für die Landwirthe im Landkreis Wiesbaden eine große Gefahr und es dürfte eine dankenswerthe Aufgabe sein, wenn durch Vermittelung des 13. landwirthschaftlichen Bezirksvereins in Verbindung mit der Landwirthschaftskammer an zuständiger Stelle Schritte eingeleitet werden, um die Niststätten der Krähen im Maingau zu beseitigen.

Zur Beachtung beim Viebkauf.

Unter den Landleuten ist fast allgemein noch die Meinung verbreitet, daß beim Verkauf eines Thieres die Gefahr mit dem Abschluß des Kaufes an den Käufer übergeht, was dies früher der Fall war. Dies ist jedoch irrig, die Gefahr geht erst bei der Uebergabe des Thieres auf den Käufer über. Der gewiegte Händler benutzt oft diese Unkenntnis, um die Gefahr, die mit dem Kaufen einer Kuh verbunden ist, von sich abzuwälzen. Im Handel sind die Kühe im hochträchtigen Zustande etwas theurer als die frischmelkenden und zwar wegen des Risiko's, das mit der Geburt verbunden ist. Er kauft die Kuh hochträchtig und läßt sie dann, gewöhnlich unter dem Vorwand, der Transport einer hochtragenden Kuh sei zu gefährlich, stehen. Der häusliche Besitzer hält dies für sehr kläufel und erklärt sich damit einverstanden, da er nicht weiß, daß er die Gefahr weiterhin übernimmt; denn sonst würde er, auch wenn er die Kuh noch länger stehen läßt, auf alle Fälle die Gefahr ablehnen.

Garten- und Feldbau.

— Umpflanzungen von Obststräuchern. Stachel- und Johannisbeersträucher werden manchmal, wenn sie schon Jahre lang in gewöhnlicher Gartenerde stehen, im Herbst herausgenommen, um den Boden rigolen zu können und die Sträucher dann mit Kompost wieder einzupflanzen. In-

den kann die Nachahmung dieses Verfahrens doch nicht empfohlen werden, weil die herausgenommenen alten Sträucher nur schlecht wieder ampflanzen, und es geraume Zeit dauert, bis sie wieder Frucht bringen. Man sollte also die Sträucher ruhig im Boden lassen, dieselben aber kräftig mit Jauche düngen, jedem Strauch einen großen Korb voll Kompost geben und den Boden ringsherum tief umgraben.

— Ganz ohne Bedeckung werden während des Winters im Freien gelassen: Mangold, Winterfenchel, Mörsel, Winterfenchel, Gartenerbsen, Brunnenerbsen, Petersilie, Schnittlauch, Schnittkohl und Schwarzwurzel.

— Die Pflege der Winterfrüchte hat darin zu bestehen, daß man alle ihnen feindlichen Einflüsse nach Möglichkeit mäßigt oder beseitigt. Hauptsächlich ist darauf zu achten, daß niemals Wasser auf den Wintergetreidefeldern stehen bleibe, daß man eine etwa überflutete Schneedecke bricht, damit die Saaten nicht erfrieren, und daß man Saaten, die kümmerlich durch den Winter kommen, zur rechten Zeit eine dünne Kopfdüngung (Chilifaltpeter) giebt.

Viehzucht.

— Störrische Ochsen zum Aufstehen zu veranlassen. Zum Austreiben störrischer Thiere kennen die Treiber meist kein anderes Mittel, als rohe Mißhandlung des widerstrebenden Thieres. Es ist aber bekannt, daß manche Ochsen sich eher todt schlagen lassen, als daß sie aufstehen. Es giebt jedoch ein Mittel, welches ganz harmlos ist und dennoch sofort wirkt. Es besteht darin, daß man dem Thiere Erde in die Nasenlöcher steckt. Das ungewohnte Gefühl in der Nase jagt dem Thiere einen so gewaltigen Schreck ein, daß es mit heftigen Niesen sich sofort Luft schafft und dabei aufspringt.

— Das Melken der Kühe. Beim Melken muß die größte Reinlichkeit herrschen. Die Euter der Kühe sind mit warmem Wasser gut abzuwaschen; dasselbe gilt von den Händen der Melker, und zwar nicht nur vor, sondern auch mehrmals während des Melkens. Das dreimalige Melken verdient vor dem zweimaligen überall dort den Vorzug, wo die Arbeitskräfte zu dieser Verrichtung nicht besonders theuer sind. Besonderer Werth ist auf das Probemelken zu legen, welches regelmäßig wöchentlich einmal vorzunehmen ist. Allein dadurch ist man im Stande, sich ein Bild von der Rentabilität der einzelnen Kühe zu machen. Schlechte Melker sind möglichst bald aus dem Stalle zu entfernen, denn eine schlechte Milch ist ein Futterverderber.

Hygienische Winke.

— Aufmerksamkeit beim Laufen der Kinder. Mit Freude und Sorgfalt beobachtet die Mutter die ersten Laufversuche ihres Lieblings; sobald aber das Kind selbständig und sicher auf den Füßen steht und wohl gar im Stande ist, schon kleine Strecken zu laufen, erkalte das Interesse am Laufen des Kindes bald. Die viele böse Folgen, häßliche Mißbildungen, könnten jedoch bei ständiger Aufmerksamkeit auf die Haltung der Kinder und der Füße beim Laufen vermieden werden. Nachträglich stellen sich noch oft Krümmungen der zu schwachen Knochen ein, die nur sehr langsam auszuwachsen oder erst nach Anlegen oder langen Tragen von peinigenden Schienen beseitigt werden; auch hier liegt eine große Gefahr in den häufig recht schwachen Antebändern der Kinder, die die Knie richten sich dann nach innen, und nun müssen langweilige Prozeduren vorgenommen werden, die oft genug wenig, oft auch gar keinen Erfolg haben. Alles dies ist durch einige Aufmerksamkeit zu vermeiden. Auch darf ein Kind, wenn es schon sicher schreitet, niemals bis zur Uebermüdung laufen, doch wird gerade in diesem Falle recht oft gefündigt. Die Mutter, Erzieherinnen u. dgl. bedenken meist nicht, wie sehr sie die Gesundheit der Kinder damit schädigen und wie schwere Folgen eine Ueberanstrengung der Kinder beim Laufen haben kann. Häufig sieht man, wie so ein kleines Wesen an Händen nachgezogen wird; mühsam, ermattet und erötzt muß es, ohne Erbarmen zu finden, nebenher trippeln und am anderen Tage ist die Mutter höchst verwundert, daß ihr Kindchen von starker Ermüdung oder noch schlimmerem plötzlichen Befallen wurde! Selbst träge und von Natur lebhaft Kinder, welche keine Ermüdung zeigen, muß man einige Stunden zur Ruhe zwingen, indem man sie anderweitig zu beschäftigen sucht. Beim Laufen selbst achte die sorgsame Mutter streng darauf, daß die Füße nach auswärts gesetzt werden; merkt sie einen Gang zum Einwärtsgehen, so soll sie die Mühe nicht scheuen, täglich eine halbe Stunde mit dem Kinde Übungen vorzunehmen, ihm zu zeigen, wie es die Füße setzen soll, und unter freiem Aufpassen langsam im Zimmer mit ihm auf und nieder zu schreiten. Nach und nach gewöhnt es sich dann das bessere Laufen, das bessere Gehen der Weine an, es lernt außerdem auf sich achten, und auch dies ist von großem Nutzen.

Baccelli'sche Versuche fehlgeschlagen.

Die in Rheinheim und Umgegend, sowie in einzelnen Orten der Kreise Wiesbaden, Groß-Gerau und Worms auf Veranlassung des Obermedicinalraths Lorenz mit dem Baccelli'schen Verfahren angestellten Heilversuche haben ein befriedigendes Ergebnis nicht gehabt. Nach den bis jetzt eingelaufenen Berichten der mit der Ausführung dieser Versuche beauftragten Kreisveterinärärzte sind selbst einige von denjenigen Thieren, bei welchen schon vor Eintritt der ersten Krankheitserscheinungen mit den intravenösen Sublimatinspritzungen begonnen wurde, noch während der Behandlung im Gange war, schwer an der Seuche erkrankt und einzelne von ihnen auch eingegangen. Hiernach stellt sich die in einigen Fällen

gemachte Beobachtung, daß behandelte Thiere leicht durchfeuchten, als Scheitern dar. Auch die Viehbefitzer in den betroffenen Gemeinden haben in der Folge kein Vertrauen mehr zu dem Verfahren und verhalten sich nach den Mittheilungen der betreffenden Kreisveterinärärzte gegen die weitere Anwendung des Verfahrens ablehnend. Aus diesem Grunde hat sich die Abtheilung für öffentliche Gesundheitspflege des hess. Ministeriums des Innern veranlaßt gesehen, die Versuche einzustellen.

Haus und Küche.

— Gänselein. Zum Gänselein verwendet man das Herz, den Magen, den Kopf, die Flügel und den Hals der Gans. Diese Theile werden sauber gewaschen; der Hals wird in Stücke geschlagen; der Magen wird durch einen Schnitt entleert, dann mit kochendem Wasser gebrüht und abgezogen. Nunmehr werden die aufgeführten Theile mit Wasser, Suppengrün und Gewürz langsam weich gekocht. Man schneidet ein Stück Zwiebel klein geschnitten in Butter weich, fügt etwas Mehl hinzu und gießt nachher die von obigen Gänsetheilen gewonnene Bouillon hinzu und thut Salz und Pfeffer daran, läßt etwas einkochen und macht dann das Fleisch darin heiß. Zuletzt thut man noch etwas Petersilie hinzu. Wer es liebt, kann auch noch etwas Wurzelwerk, Majoran oder Dill zu der Sauce verwenden. Es werden zu diesem Gänselein gekochte Kartoffeln gegeben. — Man kann das Gänselein auch in der Suppe mit Reis, Graupen etc. verwenden; endlich läßt es sich mit gedörrten Zwiebeln zusammenkochen.

— Geräucherte Gänsebrust. Wenn man die Gänsebrust räuchern will, trennt man dieselbe vom Körper ab, indem man zunächst den Umriß schneidet, damit beide Hälften gleichmäßig werden. Die Haut auf dem Brustbein läßt man ganz. — Zum Einlegen einer Brust nimmt man eine Messerspitze Salz und Zucker und zwei Eßlöffel Salz. Mit der einen Hälfte hiervon salzt man die Innenseiten der Brust, schlägt letztere zusammen und näht sie mit überwindlichen Stichen an allen Seiten zusammen. Jetzt salzt man die Brust außen und legt sie in eine Schüssel, in der man sie bei täglich zweimaligem Wenden und Begießen mit der Lake eine Woche liegen läßt. Nun wird die Brust herausgenommen, abgetrocknet und in weißes Papier, das oben offen bleibt, gehüllt und acht Tage in nicht sehr heißen und nicht zu scharfen Rauch gehängt. — Bekanntlich wird geräucherte Gänsebrust oder Spickgans roh gegessen.

Handel und Verkehr.

Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.
(Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt in Frankfurt a. M.) Montag, 2. Dezember. Nachmittags 12½ Uhr. Per 100 Kilo gute marktsfähige Waare, je nach Qual., loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger M. 16.40 bis 16.50, Roggen, hies., alter — M., neuer M. 13.90 bis 14. — Gerste, hies. und Wälder M. — bis —, Wetterauer M. 15.00 bis 15.50, Hafer, hies., (feine Sorten bis — M.) alter M. — bis —, neuer M. 14.90 bis 15.50, Raps, hies. M. — bis —, Raps Wiesbad. Aug., Sep. M. — bis — M. 14. — bis 14.25, Mais Kaplata M. — bis —, Senf und Senf Notierung vom 25. November. Senf (alter 0. — bis —), neuer 9.60 bis 10. — M., Roggenstroh (Langstroh) 7.20 bis 7.60 M.
Mainz, 29. November. (Offizielle Notierungen.) Weizen 16.70 — 17.30, Roggen 13.70 — 14.10, Gerste 14.75 — 15.90, Hafer 15.40 — 16.35, Raps 00.00 — 00.00, Mais 00.00 — 00.00.
Diez, 30. November. Weizen M. 17.50 bis 17.62, Roggen M. 13.45 bis 13.60, Gerste, M. — bis —, Hafer M. 14.20 bis 14.80, Raps M. — bis —, Mais wird auf dem Getreidemarkt Diez nicht gehandelt.
Mannheim, 2. Dezbr. Amtliche Notierung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pflüger 17.25 bis — M., Roggen, pflüger 14.35 bis — M., Gerste, pflüger 16. — bis 16.50 M., Hafer, babilcher (alter 00.00 — 00.00), neuer 15. — bis 16. — M., Raps 27.50 bis — M., Mais 14.50 M.

Frankfurt, 2. Dezbr. Der heutige Viehmarkt war mit 394 Ochsen, 42 Bullen, 925 Kühen, Kindern u. Stieren, 288 Kälbern, 621 Hammeln, 0 Schafflämmen, 1 Ziege, — Ziegenlämmen, 1065 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 68 — 70 M., b. junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 61 — 63 M., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 56 — 58 M., d. gering genährte jeden Alters — M. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 64 — 66 M., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 52 M., c. gering genährte 00 — 00 M. Kühe und Färken (Stiere und Kinder): a. vollfleischige, ausgewählte Färken (Stiere und Kinder) höchsten Schlachtgewichtes 59 — 61 M., b. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 56 — 58 M., c. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken (Stiere und Kinder) 42 — 45 M., d. mäßig genährte Kühe und Färken (Stiere und Kinder) 32 — 34 M., e. gering genährte Kühe und Färken (Stiere und Kinder) 30 bis 32 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a. feinste Rasse (Bollm. Rasse) und beste Sauglähler (Schlachtgewicht) 78 — 80 Pfg., (Lebendgewicht) 46 — 48 Pfg., b. mittlere Rasse und gute Sauglähler (Schlachtgewicht) 69 — 71 Pfg., (Lebendgewicht) 41 — 43 Pfg., c. geringe Sauglähler (Schlachtgewicht) 55 — 57 Pfg., (Lebendgewicht) 00 bis 00 Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Färken —) Schafe: a. Mastlamm u. jüngere Mastlamm (Schlachtgewicht), 56 — 58 Pfg., b. ältere Mastlamm (Schlachtgewicht) 46 — 48 Pfg., c. mäßig genährte Hammeln und Schafe (Mastschafe) (Schlachtgewicht) 40 — 44 Pfg. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren (Schlachtgewicht) 68 Pfg., (Lebendgew.) 54 bis — Pfg., b. fleischige (Schlachtgew.) 67 bis — Pfg., (Lebendgew.) 53 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber. (Schlachtgewicht) 58 — 60 Pfg., d. ausländische Schweine unter Angabe der Herkunft 00 — 00 Pfg.

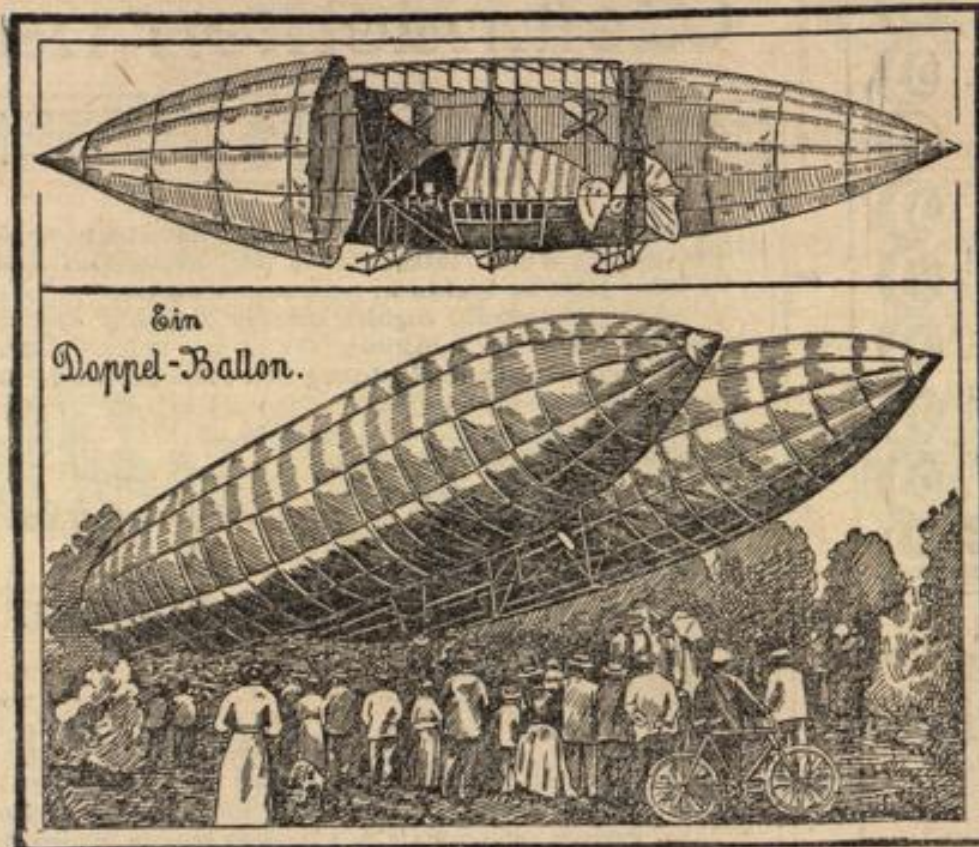
Die Preisnotirungs-Commission.

Ganz besonders empfehlenswerth sind meine

gebr. Kaffees

zu 90 Pf. 1. — M., 1.20 M. per Pfund.

Carl Schaeffer, Birmener Nachf.,
9265
Sollmündstraße 27



Ein
Doppel-Ballon.

Die neuerlichen Erfolge auf dem Gebiete der Luftschiffahrt haben eine Steigerung der Anzahl neuer Ballonprojekte und Versuche herbeigeführt, von denen wir unsern Lesern beistehend ein besonders eigenartiges im Bilde vorführen. Es ist der von Rose konstruierte Doppelballon „Aviator“. Derselbe stellt sich als ein Compromiß zwischen dem dynamischen und dem Ballonprinzip dar.

Der eigentliche tragende Körper besteht aus zwei nebeneinander liegenden, länglichen, an den Enden ausgepöhlten Ballons, die untereinander starr verbunden sind. Die Tragkraft derselben ist, um ihre Größe möglichst gering zu halten, ohne irgend welchen eigenen Auftrieb, Auf- und Niedersinken des Ballons wird, ebenso wie das selbstständige Vorwärtsbewegen, vermittelst Maschinenkraft durch zweckentsprechend angebrachte Schrauben bewirkt.

Der Luftschiffer sitzt in einer völlig geschlossenen Gondel, die sich zwischen den beiden Ballons etwas unterhalb befindet und eine zylindrische, an den Enden zugespitzte Form hat. Sie birgt die Dreihmaschine, Steuereinrichtung u. s. w., die also vom Innern dieser Gondel aus in Thätigkeit gesetzt werden.

Oberhalb der Gondel befindet sich vorn und hinten je eine sich um ihre senkrechte Welle horizontal drehende Schraube, durch deren Auftriebskraft die Ringmaschine gehoben wird. Vor

und hinter der Gondel befinden sich an einer durchlaufenden Welle die Schrauben zur Vornwärtsbewegung, und am hinteren Ende der Gondel das Ventilsteuer, durch welches die Fahrt der Maschine ihre Richtung erfährt. Zwischen beiden Ballons ist über der Gondel noch, einer stark mit der Oberlante des Ballons verbundene Tragfläche angebracht, die sich vermittelst jalousieartig nach unten zu drehender Klappen öffnen läßt, um beim Auf- und Abstieg vermittelst der Schrauben der Luft keinen Widerstand entgegenzusetzen. Während der horizontalen Fortbewegung des Aufstieges sind diese Klappen geschlossen und wirken dann als feste Tragfläche, nach Art der Papierfläche der Aetherdrachen.

Man sieht also hier eine Combination des dynamischen, sich auf eine Aeroplane stützenden Fluges mit dem lebendigen Fluge der gewöhnlichen Ballons. Die Ballons sind je $147\frac{1}{2}$ Fuß lang bei einem Durchmesser von $24\frac{1}{2}$ Fuß und jeder von ihnen faßt $47\frac{1}{2}$ Kubikmeter Wasserstoffgas. Das Gerippe der Ballons besteht aus Aluminiumstäben; im Innern sind die Ballons, ähnlich wie bei den Zeppelinchen Luftschiff, in eine größere Anzahl einzelner gasdichter Abtheilungen eingetheilt.

Der Ballon erhält seine Triebkraft durch 2 in der Gondel befindliche Benzinmotore von je 10 Pferdekraften, die den Schrauben 500 Umdrehungen in der Minute zu verleihen vermögen; der Durchmesser dieser Schrauben beträgt 11 Fuß.

er schwer verletzt, daß er in der Nacht amputirt werden mußte. Der zweite Mann, der mit mir in dem Abtheil war, war ein mir bekannter Clavierstimmer aus Köln, Magazinstraße. Er ist durch das Fenster geschleubert worden. Es war sofort Hülfe da, vom Bahnhofspersonal, aber alles war ganz kopflos und in der Unterstützung wurde wenig Hülfe geschafft. So viel ich mich erinnern kann, habe ich die Maschine quer über dem Geleise liegen gesehen, dann fiel ich in Ohnmacht. Mittels Ertrages wurden ich und die vier anderen Verwundeten nach Düren gebracht. Der Clavierstimmer Gerhart Brüd hat sich nach dem Zusammenstoß noch in das sehr nahe gelegene Gut Forstherhof geschleppt und hatte es sich dort den Umständen nach bequem gemacht. Nachdem er ein bis zwei Stunden im Kreise der übrigen Verletzten dort zugebracht hatte, wurde ihm unwohl. Er wurde zu Bett gebracht und starb um 2 Uhr Morgens. Sein Tod ist durch schwere innere Verletzungen an Lunge und Herz verursacht worden. Der Eisenbahnhilfsarbeiter Kraus, dessen Ehefrau getödtet ist 26 Jahre alt; er war mit seiner Frau und fünf anderen Reisegefährten in einem Abtheil vierter Classe gefahren. Er war am selben Tage in Düren mit seiner Frau beim Begräbnis seines Schwiegervaters Zeiden. Derselbe erzählt den Hergang wie folgt: Es gab einen Stoß und nun stand ich auf, da ich als Eisenbahner mit derartigen Unfällen vertraut sein mußte. Ich sagte meiner Frau, wir wollen zur Thüre gehen, damit wir rasch draußen sind. Da auf einmal gab es drei Stöße, und meine Frau lag schon unter den Puffern. Da war der Wagen auch schon ganz kaputt. Ich weiß nicht mehr, was später geschah; man hat mich unter den Trümmern hervorgeholt. — Die Frau Kraus, 26 Jahre alt, ist furchtbar verstümmelt und im Leichenhause in Düren untergebracht. Der Mann hat eine schwere Beinquetschung, am rechten Beine eine große Wunde, beide Hände verstaucht und den Kopf verletzt, aber er scheint noch am besten davongekommen zu sein. Ferner liegen im Hospital zu Düren der Heilenhauer Franz Lüdning aus Remscheid und dessen Frau. Lüdning befand sich mit seiner Frau in demselben Wagen. Er ist 50 Jahre alt und erzählte, daß das Dach des Wagens auf ihn herabgefallen ist. Er hat mehrere Rippenbrüche davongetragen und die Hand verletzt. Er dürfte am schwersten verletzt sein. Seine Frau heißt Alara, ist 49 Jahre alt und hat schwere Kopfverletzungen erlitten. Außerdem befand sich noch in diesem Wagon der 38 Jahre alte Schweizer Hubert Benz aus Genéve, auch er hat schwere Verletzungen auf der Brust und am Bein erlitten. — Im Krankenhause St. Joseph zu Düren befindet sich die schwer verletzte Frau des Fabrikmeisters Korb in Milheim, 46 Jahre alt. Sie liegt an einer schweren Kopfverletzung darnieder und an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Mit leiser Stimme erzählte sie, daß sie acht Kinder habe. Ihr Mann, der auch mit im Zuge war, ist nur leicht verletzt; er blieb bis gegen Mittag bei seiner Frau; er hat nur die Hand verrenkt und ist noch am Nachmittage zu seinen Kindern nach Hause gefahren. — Zur Untersuchung des Unfalles ist der vortragende Rath im Reichseisenbahnamt Geheimer Oberbaurath von Wilam hier eingetroffen und hat sich heute Vormittag in Begleitung des Geheimen Oberbauraths Nam, sowie der Mitglieder der hiesigen Eisenbahndirection nach der Unfallstätte begeben.

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß bei dem Eisenbahnunfall bei Quir im ganzen nur drei Personen ih-

Leben einbüßten. Die bisher unerkannt gebliebene Leiche ist die des August Reust aus Nettmann. Das Befinden der im Hospitale zu Düren befindlichen Schwerverletzten ist verhältnißmäßig gut.

Angeblich hätten sich in dem verunglückten Zuge Personen befunden, die große Geldmittel mit sich führten.

Man muß sich zu helfen wissen. Einer der Gießener Mosenjöhne hatte, was ja häufig vorkommt, eine ansehnliche Polizeistrafe gemooßt, die im Falle des Unvermögens durch eine verhältnißmäßige Gafistrafe ausgeglichen war. Mit bekannter Würstigkeit hatte der Student die Strafe nicht bezahlt, da ereilte ihn das Mißgeschick, daß man sich seiner Person bemächtigte, um ihn in Nummer Sider zu bringen. Ohne im Besitz des nöthigen Geldes, um die mit Kosten 65 Mark betragende Strafe beglichen zu können, war guter Rath theuer. Doch ein rechter Student kommt nicht in Verlegenheit, er sandte einen Voten ins Kolleg, appellirte an den Ed. Amm. seiner Komissionen und bat, ihm aus der Klemme zu helfen. Durch einen Zufall erfuhr aber auch der Herr Professor von der eigenartigen Situation des Mosenjohns und, obwohl dieser nicht zu den eifrigsten Besuchern seiner Vorlesungen gehörte, griff er doch in die Tasche und löste, die Strafe und Kosten bezahlend, den jungen Mann aus. Der vor Haft Bewahrte soll seitdem, aus purer Dankbarkeit, nicht ein einziges Kolleg des betreffenden Professors geschwänzt haben. Die Affaire ist allerdings noch keine acht Tage alt.

Muthmaßlicher Raubmord. Vor einigen Tagen wurde, wie aus Nachen berichtet wird, ein alter Dienstmann Namens Schröder auf dem Wege zur Soers tod aufgefunden. Er lag mit dem Gesichte im Wasser und war erstickt. Anscheinend war der dem Trinken nicht abhold Schröder verunglückt. Als es sich jedoch herausstellte, daß Schröder am Tage vor seinem Tode eine größere Summe erpanten Geldes auf der Sparkasse erhoben hatte, ordnete die Polizei eine Vernehmung sämmtlicher Diensteute und einer Reihe von Wirthen an. Diese Vernehmungen hatten den Erfolg, daß zwei Diensteute und zwei Frauenzimmer verhaftet wurden. Der eine der verhafteten Männer hatte sich einen neuen Anzug angeschafft; er vermag nicht anzugeben, woher er sich das Geld dazu verschafft hat. Vermuthet wird, daß er es von dem Gelde hat, das der Schröder erhoben hatte, und daß dieser von dem Verhafteten überfallen und beraubt worden ist.

Majors von Wismann. Aus Steyermark wird gemeldet, daß Majors von Wismann auf seiner Weisung vom Gelenkrheumatismus befallen war. Er soll sich indessen bereits von dem Anfall so weit wieder erholt haben, daß er nächster Tage das Bett verlassen kann.

Wuthige That eines jungen Seemannes. Bei der Einschiffung der Fohrgäste des Dampfers „Vesta“ in Hamburg stürzte ein fünfjähriger Knabe, das einzige Kind einer armen Auswandererfamilie, vom hohen Vollwerk hinten in die Elbe. Erst durch den Angstschrei der Mutter wurden die Umstehenden aufmerksam, doch Keiner wußte Rath und Niemand getraute sich in die betrüßliche Tiefe hinauszuprin-gen. Der zufällig des Weges kommende junge Seemann Erich Waldemar von Lud sprang, ohne sich auch nur einen Augenblick zu bedenken, mit kühnem Entschluß in die trüben Fluthen, erreichte schwimmend das im Untergehen begriffene Kind und brachte es glücklich und noch lebend an Land. Ver-mittelt eines eilig herbeigeholten Malergerüsts wurde zu-nächst der Knabe und dann der wackere Lebensretter nach oben befördert. Dem heißen Dank der Elt-en zuzug sich der junge Mann eilends, und es gelang den Hamburger Behörden nur mit Mühe, den Namen des Erich von Lud, der 3. Jt. auf dem Laeizischen Viermajler „Perlimon“ in Süd-Amerika befindet, zu ermitteln. Es ist die Verleihung der silbernen Rettungs-medaille nebst Ehrendiplom für ihn beantragt worden.

Totales.

Wiesbaden, 3. Dezember.

* Das Miethsgeld. Wir entnehmen der „Köln. Zig.“ folgende allgemein interessante Bemerkungen: „Der Miethsvertrag scheint sich im bürgerlichen Leben auch noch dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches behaupten zu wollen, obwohl es seiner auch im vormaligen Gebiete des allgemeinen Landrechts durchaus nicht mehr bedarf. Denn gleich Anderem ist seit dem 1. Januar 1900 auch der Gefindevertrag im deutschen Reiche von jeder Form befreit. Jedes Beweismittel ist auch in dieser Hinsicht statthaft und ausreichend. Keinwegs mehr bildete Geben und Nehmen eine nothwendige Voraussetzung für die Gültigkeit des Dienstvertrages selbst. Aber Gebräuche sind zäher und folgen der veränderten Gesetzgebung nur langsam, zuweilen auch gar nicht. Als Anzahlung wird sich aber der Miethsvertrag ansehnend gleichwohl nicht behaupten, vielmehr als ein Geschenk in Erwartung treuer und länger wärender Dienste, sozulagen als Trinkgeld aus Hoffnung, neben dem der volle vereinbarte Dienstlohn zu zahlen bleibt.“

* Die Weinversteigerung der Firma Ad. Chr. Engelbrecht hatte ein günstiges Resultat, da für die feinen und daher auch hochpreisigen Weine nur wenig Käufer zugegen waren. Von den Hochweinen wurden zugehoben 2 Viertelstüd 1897er Walporzheimer Rothwein zu Mark 400 und 380, sowie Halbstüd 1895er Rüdesheimer Weißwein zu je Mark 1200. Für die Pfälzweine wurden pro Maische bezahlt: 1896er Osterpaier Rothwein Mark 1,20, 1,30, Weißweine: 1895 Rupertzberger Reiterpfad Mark 1,70, 1896er Rüdesheimer: 1,60, 1898er do. Mark 3,40, 1880er Naunthaler Mark 4,—. Die übrigen Weine der Versteigerungsliste blieben unverkauft.

* **Curhaus.** Auf vielseitigen Wunsch hat sich Herr Paderewski bereit finden lassen, das heute Dienstag Abend im Curhause stattfindende Extra-Concert in Form eines Klavier-Abendes zu veranstalten, derart, daß unter Fortfall der im Programm vorgezeichneten Orchesterstücke der Künstler allein das ganze Programm des Abendes befreiten wird, in ähnlicher Weise wie seiner Zeit Anton Rubinstein. Um den verehrlichen Concertbesuchern diesen faszinirenden Genuß zu ermöglichen, hat die Curverwaltung nicht gezögert, den erhöhten Bedingungen des Künstlers für eine solche riesenhafte Leistung zuzustimmen.



Die Eisenbahnkatastrophe von Buir.

Daß „Alln. Tgbl.“ bringt folgende genauere Schilderung der furchtbaren Katastrophe:

In allen Schichten der Bevölkerung bildet das schwere Ereignißungsglück bei Vuir das Tagesgespräch; allgemeines Mitleid empfindet man mit den Angehörigen der Verstorbenen, zumal da, wie sich jetzt herausgestellt, die Ursache des Unglücks auf eine nachtheilige That zurückzuführen ist. In diesem Sommer wurden auf der Strecke, an der sich der Unfall ereignete, die Schienen neu gelegt. Die austrangirten Schienen wurden an die Seite gelegt. Von diesen austrangirten Schienen und Eisenbahnschwellen wurden von Hunden eine auf die Schienen des zu befahrenden Geleises gelegt und zwar in der Zeit von 6—7½ Uhr, denn um 6 Uhr hatte der Streckenwärter noch das Geleise revidirt und die Strecke frei gefunden. An der Schiene kann man sehen, daß sie vom anfahrenden Zuge gescheitert worden ist; außerdem ist ein etwa 1 Meter langes Stück abgesprengt und in viele Stücke gesplittet worden. Durch den Regen ist die Unfallstelle, sowie alle Wege und Straßen dahin sehr aufgeweicht. Der Roth liegt eine Fuß hoch. Hier sei noch bemerkt, daß bereits vor mehreren Jahren einige Männer ein ähnliches Verbrechen an derselben Stelle zu verüben beabsichtigten; sie wurden jedoch bei ihrem Vorhaben vom Bahnwärter Damm ertappt und vom Gericht zu empfindlichen Strafen verurtheilt. Drei Radwagen und zwei Personenwagen 4. Classe sind zertrümmert. Der Zug bestand aus insgesamt 12 Wagen. Auch die Maschine ist arg beschädigt worden. Wenn nicht die Güterwagen zuerst nach der Locomotive gewesen wären, sondern direct Personenwagen, so wäre das Unglück noch größer gewesen, denn im Zuge befanden sich annähernd 60 Passagiere. In letzter Zeit waren in den Wagen 4. Classe viele Diebstähle an Einrichtungsgegenständen vorgekommen; zu diesem Zwecke verweilte der Zugrevisor Blank von Aachen bis Vuir in dem Wagen 4. Classe, stieg in Vuir aus, um in anderen Wagen die Revision vorzunehmen. Einige Minuten nach der Ausfahrt aus Vuir erfolgte die Katastrophe.

Von Interesse sind auch die Aussagen einzelner, die die Katastrophe miterlebt haben. Der im Hospital zu Dürren liegende, 42 Jahre alte Monteur Joseph Kausler aus Wülheim an der Ruhr, der tags zuvor mit der Montage einer Dampfermaschine in Dürren beschäftigt gewesen und am Abend in einem Abtheil 4. Classe nach Wülheim fuhr, sagte: Im Abtheil befand sich außer mir noch ein Mann. Ich hörte ein furchtbares Weiden; da fiel die Bremse zu Boden, zwei Stöße erfolgten, dann ein Nütteln und im Nu war der Wagen ganz zerplittert. Ich wurde aus dem Wagen herausgeschleudert und habe Verletzungen an der linken Hand am Kopfe und außerdem wurde mir der linke Fuß ver-

Amts-Blatt

Erscheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.** Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.
Geschäftsstelle: Mauritianusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 283

Mittwoch, den 4. Dezember 1901.

XVI. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 6. Dezember l. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgeraal des Rathhauses zur **Sitzung** ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Ein Gesuch um Gleichstellung der Sätze des Accise-tarifs für Wein zum gewerblichen Einzelverkauf und zum Privatgebrauche.
2. Antrag auf Gewährung eines Credits von ca. 8000 Mark zur Beschaffung weiterer vier Mineralwasser-häuschen.
3. Desgleichen von 3300 Mk. zur Herstellung eines neuen Bierkühlers, sowie zur Ausführung von Renovierungs-Arbeiten im Rathskeller.
4. Ankauf eines Grundstücks im Distrikt „Wellritz“.
5. Grunderwerb zur Vervollständigung des Bauplatzes für die zweite Realschule am Zietzenring.
6. Grunderwerb im Distrikt „Langelweinberg“.
7. Herrichtung der Sanitäreinrichtung im Schlachthof zu einer Pferdeschlachthalle, sowie Ergänzung des Schlacht-gebühren-Tarifs.
8. Gebührenordnung für Vermessungsarbeiten.
9. Renovierung und evtl. Versetzung des Stadtbrunnens an der Marktstraße.
10. Errichtung eines Accisehäuschens am Ludwigs-Bahnhof.
11. Aenderung der Feizeinrichtung im Museumsgebäude.
12. Aenderung des Fluchtlinienplans für die Arbeiterhäuser bei der Gasfabrik.
13. Wiederbesetzung der erledigten Stelle eines Feldgerichts-schöffen.
14. Ergänzung eines Mitgliedes der Einkommensteuer-Vor-einschätzungs-Commission.
15. Neuwahl der Commissionen zur Abschätzung von Kriegsleistungen.
16. Ortsstatut, betreffend die kaufmännische Fortbildungs-schule.
17. Desgleichen, betreffend das Gewerbegericht.
18. Neuregelung der Gehaltsverhältnisse des Schlachthaus-Direktors.
19. Desgleichen der Accise-Einnehmer und -Aufseher.
20. Desgleichen der technischen Beamten des Stadtbau-amts.
21. Erhöhung des Kleidergeldes für das städtische Boten-, Feldschutz- und Vollziehungs-Personal.

(Zu No. 5 bis incl. 8 und No. 20 berichtet der Finanz-Ausschuß, zu No. 9 bis incl. 12 der Bau-Ausschuß, zu No. 13 bis incl. 15 der Wahl-Ausschuß und zu No. 16 bis incl. 19 und No. 21 der Organi-sations-Ausschuß.)

Wiesbaden, den 3. Dezember 1901.

Der Vorsitzende d. Stadtverordneten-Versammlung

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. der Tagelöhner **Georg Beidler**, geb. 27. 6. 1849 zu Hechtsheim und dessen Ehefrau **Elisabeth**, geb. **Breidenbach**, geb. 17. 4. 1866 zu Dombach.
2. der ledigen Dienstmagd **Karoline Vock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
3. des Glasergehilfen **Karl Böhne**, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld.
4. des Kellers **Friedrich Ludwig Grünagel**, geb. 12. 4. 1858 zu Zweibrücken.
5. des Tagelöhners **Karl Gruber**, geb. 24. 12. 1869 zu Waghahn.
6. des Reisenden **Mois Feilmann**, geb. 11. 4. 1856 zu Hainstadt.
7. der Tagelöhner **Wilhelm Horn**, gen. Dietrich, geb. 11. 2. 1863 zu Hadamar.
8. der ledigen **Frauziska Horn**, geb. 6. 12. 1878 zu Wiesbaden.
9. des Tagelöhners **Franz Kirsch**, geb. 23. 1. 1858 zu Offidilln.
10. des Kreissekretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847 zu Hachenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. **Ebel**, geb. 18. 8. 1851 zu Viebrich.
11. des Tagelöhners **Karl Lehmann**, geb. am 27. 3. 1853 zu Ehrenbreitstein.
12. der ledigen **Marie Matthes**, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach.
13. des Asphaltteurs und Blattenlegers **Johann Baptist Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
14. des Maurergehilfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden.
15. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
16. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach.
17. der Ehefrau des Gärtners **Wilhelm Seif** **Karoline**, geb. **Born**, geb. 17. 11. 1869 zu L. Schwalbach.
18. der ledigen **Lina Simons**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger.
19. der ledigen **Katharina Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.
20. der Dienstmagd **Regina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu Züllingen.
21. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapf**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberviechtach.
22. der ledigen **Henriette Zimmerschied**, geb. 11. 5. 1880 in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1901.

9509

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate
Oktober bis einschl. März) um 10 Uhr Vormittags.
396 Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Nachdem die Liste zur Abgabe der Neußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für alle im Stadt- und Landkreis Wiesbaden das Wagnergewerbe selbstständig betreibenden Handwerker nach Ablauf der festgesetzten Frist geschlossen worden ist, liegt dieselbe werktäglich in der Zeit vom 4. bis 18. d. M. einschließlich von Morgens 8^{1/2} Uhr bis Mittags 1 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 3, zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Betheiligten offen.

Einsprüche, welche nach Ablauf der Frist angebracht werden, bleiben unberücksichtigt.

Wiesbaden, den 30. November 1901.

Der Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten.

9508

M a n g o l d, Beigeordneter.

Verdingung.

Die Ausführung

a) der **Schreinerarbeiten** (Parquet- u. Böden, Türen und Verschlüsse) Loos I, II und III, b) der **Schlosserarbeiten** (Türbeschläge) Loos 4 für die Erweiterungsbauten des Königl. Theaters hieselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr gegen Zahlung von 1 Mk. für die Schreinerarbeiten und 50 Pfg. für die Schlosserarbeiten auf Zimmer Nr. 41 des neuen Rathhauses bezogen werden.

Auswärtige Submittenten wollen den obigen Betrag **bestellgeldfrei** an unseren technischen Sekretär Andreß, Rathhaus hier, einsenden.

Es werden nur diejenigen Angebote im Termin bekannt gegeben, bezw. bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt, zu denen die diesseits abgegebenen Unterlagen benutzt werden.

Verslossene und mit der Aufschrift „S. N. 48 Loos . . .“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 9. Dezember 1901.

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 23. November 1901.

Stadtbauamt, Abth. für Hochbau.

G e n z m e r,

Königl. Baurath.

9217

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Ortsstatut für die Kanalisation der Stadt Wiesbaden vom 11. April 1891.

§ 16. Spül-Abtritte.

Die Spülapparate und Behälter sämtlicher Spülaborte müssen mindestens bei Tage bei Benutzung jederzeit genügend Wasser liefern. Das Hauptzuführungsrohr der Wasserleitung zur Klosetzspülung darf demgemäß, ausgenommen bei Reparaturen, bei Tage nicht abgestellt werden. Bei besonders dem Froste ausgesetzten Leitungen kann auf Antrag der Betheiligten die Revisionsbehörde die zeitweise Abstellung des Hauptzuführungsrohres bei Gefahr des Einfrierens auch bei Tage durch besondere schriftliche Verfügung gestatten.

Mit Bezug hierauf ersuche ich diejenigen Hausbesitzer und Hausverwalter, welche von der angegebenen Erlaubnis während des bevorstehenden Winters Gebrauch zu machen wünschen, ihre diesbezüglichen Anträge im Rathhause, Kanalisationsbüro, Zimmer No. 58, während der Vormittagsdienststunden mündlich oder schriftlich zu stellen.

Wiesbaden, den 23. November 1901.

Abtheilung für Kanalisationswesen.

Der Obergeringieur:

F r e n s c h.

9819

Bekanntmachung.

Der Mehrerlös von den bis 15. September 1901 einschließlich bei dem städtischen Leihhaus hier verfallenen und am 28. Oktober 1901 versteigerten Pfänder Nr. 6979 7236 7447 7787 7886 7887 7888 9609 10059 10380 10412 10863 10869 10894 10895 10896 10901 10973 10984 11002 11018 11026 11031 11069 11080 11153 11165 11186 11190 11208 11222 11225 11229 11278 11310 11323 11341 11383 11384 11398 11400 11413 11414 11416 11423 11465 11499 11507 11516 11555 11565 11573 11577 11668 11675 11701 11749 11771 11809 11815 11854 11867 11875 11887 11911 11917 11925 11927 11950 11951 11960 11973 12030 12039 12046 12061 12062 12073 12110 12262 12263 12272 12315 12318 12392 12393 12394 12457 12458 12489 12511 12512 12520 12530 12532 12553 12571 12578 12613 12618 12630 12633 12654 12655 12656 12659 12701 12719 12786 12792 12802 12806 12814 12826 12866 12901 12945 12948 12955 12960 12971 12990 13011 13013 13024 13039 13045 13055 13097 13116 13124 13153 13177 13201 13210 13213 13238 13243 13256 13258 13266 13271 13297 13298 13299 13305 13310 13343 13383 13391 13394 13406 13428 13432 13448 13450 13468 13475 13477 13495 13530 13585 13591 13612 13632 13672 13673 13681 13698 13702 13743 13749 13752 13764 13812 13814 13816 13836 13845 13853 13855 13875 13898 13938 13940 13973 13976 14002 14012 14030 14045 14056 14069 14083 14114 14124 14133 14141 14177 14178 14191 14201 14224 14228 14246 14307 14338 14339 14351 14371 14372 14387 14406 14431 14432 14433 14460 14473 14489 14521 14531 14538 14540 14550 14551 14562 14600 14604 14612 14619 kann gegen Aushändigung der Pfandscheine bei der Leihhaus-Kasse hier in Empfang genommen werden, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß die bis zum 28. Oktober 1902 nicht erhobenen Beträge der Leihhaus-Anstalt anheim fallen.

Wiesbaden, den 27. November 1901.

9297

Die Leihhaus-Deputation.

Die Stellen zweier **Kindergärtnerinnen** am hiesigen städtischen Volkskindergarten sind neu zu besetzen die eine sofort, die andere am 1. März 1902.

Neben freier Wohnung, Licht und Heizung wird ein Anfangsgehalt von monatlich 60 Mk. gewährt, Erhöhung nicht ausgeschlossen.

Bewerberinnen wollen ihre Gesuche mit Lebenslauf, Zeugnissen u. s. w. beim **Arbeitsnachweis für Frauen, Abth. II**, im Rathhaus, möglichst bald einreichen.

Wiesbaden, den 16. November 1901.

Der Direktor:

Dr. Hermann Frey.

851



Mittwoch, den 4. Dezember 1901.

Abonnements - Konzerte

Nachm. 4 Uhr:

ausgeführt von der

Kapelle des Füs.-Reg. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.

1. Ouverture zu „Intra“ Flotow.
2. Largo Händel.
3. „Lustige Schwestern“, Walzer Vollstedt.
4. Andante aus der C-moll-Symphonie L. v. Beethoven.
5. „Die Kaiser Wilhelms-Jagd“ Kontsky.
6. Zwei Lieder:
 - a) Noeh bin ich jung E. Freih. v. Lade.
 - b) Wir Deutsche fürchten Gott Steinemann.
7. Ein Abend bei den Deutschemestern in Wien, Potpourri Ertl.
8. Kesselsdorfer-Marsch W. v. Simose.

Abends 8 Uhr:

ausgeführt von dem

Wiesbadener Musik-Verein

unter Leitung seines Musikdirektors Herrn Königl. Kammer-
musiker a. D. C. H e h. M e i s t e r.

1. Fürst Friedrich-Marsch Ferd. Meister
2. Lustspiel-Ouverture E. Stiegemann.
3. Lanciers aus „The Geisha“ S. Jones.
4. „An der Weser“, Lied für Posaune und Trompete
(Die Herren Grebe und Baier.) G. Pressel.
5. Potpourri aus „Der Vogelhändler“ Zeller.
6. Fürstin Bathildis-Walzer Ferd. Meister
7. „Für Jeden Etwas!“ Eine musikalische Weihnachtsbescherung Schreiner
8. Schlittenfahrt-Galop O. Freese.

Fremden-Verzeichniss

vom 3. Dezember 1901 (aus amtlicher Quelle.)

Adler, Langgasse 32.
 Hilger, Geh. Bergr. m. Sohn,
 Saarbrücken.
 Urban m. Fr., Colditz.
 Schlinkmann m. T., Krefeld.
Aegir, Thelemannstr. 5.
 Feldhoff, Langenberg.
 Simons, Frau, Frankfurt.
 Schwarz, Fr., Frankfurt.
Bahnhof-Hotel Rheinstr. 23.
 Mayer, Stuttgart.
 Wegner, Hamburg.
Schwarzer Bock,
 Kranzplatz 12.
 Schwegler m. Fr., Hamburg.
 Diesfeld F., Anhalt.
Einhorn, Marktstrasse 30.
 Haener, Arnstadt.
 Diehl, Berlin.
 Foele, Kampen.
 v. Riemsdyk, Fr., Kampen.
 Mehles m. Fr., Frankfurt.
 Hubrich, Berlin.
Eisenbahn-Hotel,
 Rheinstrasse 17.
 Stroh, Hanau.
 Kahl, Bamberg.
 Stapf, Kfm., Karlsruhe.
 Burf, Königsberg.
 Witkork, Dr., Karlington.
 Schulte, Kfm., Darmstadt.
 Homberger, Kfm., Giessen.
 Cunradi, Kfm., Düsseldorf.
 Baumann, Kfm., Frankfurt.
 Strauch, Kfm., Frankfurt.
 Standt, Fr., Wetzlar.
Engel, Kranzplatz 6.
 Wiese, Sekret., Frankfurt.
 Motsch L., Fr., Frankfurt.
Englischer Hof,
 Kranzplatz 11.
 Pfannenstiel, Leut., Co. mar.
Erbprinz, Mauritiusplatz.
 Voss, Kfm., Leipzig.
 Flegel, Kfm., Meisdorf.
 Niegenau, Kfm., Köln.
Dr. Gierlich's Kurhaus,
 Leberberg 12.
 Reusch, Fr., Diebrich.
Grüner Wald Marktstrasse.
 Borgsmüller, Kfm., Koblenz.
 Kasper, Kfm., Berlin.
 Pirr, Kfm., Giessen.
 Heymann, Kfm., Diez.
 Schultenbruck, Kfm., Diez.
 Velde, Kfm., Diez.
 Hoffmann, Oberl., Diez.
 Bauer, Diez.
 Bühl, Stadtrat, Diez.
 Arnemann, Eschersförde.
 Keller, Kfm., Köln.
 Linke, Kfm., Berlin.
 Ammann, Kfm., Gmünd.
 Wahlmann m. Fr., Elberfeld.
 Schlosinger, Frankfurt.
 Gärtner, Kfm., Mülheim.
 Schindler, Hamburg.
 Schindler, Bremen.
 Cohn, Kfm., Berlin.
 Kessel, Fr., Elberfeld.
 Beckendorff, Fr., Elberfeld.
 Hufeisen, Fr., Elberfeld.
 Stern, London.
 Gartz, Kfm., Köln.
 Geiger, Dr., Frankfurt.
 Mehn, Kfm., Frankfurt.
Happel, Schillerplatz.
 Hochheim, Marburg.
 Walter, Kfm., Frankfurt.
 Ohr, Pirmasens.
 Dengel, Kfm., Gernersheim.
 Stoll m. Fr., Berlin.
 Bergmann m. S., Köln.
 Metz m. Fr., Köln.
Vier Jahreszeiten
 Kaiser Friedrichplatz 1.
 Kleemann, Koschm

Kaiserhof
 (Augusta-Victoria-Bad)
 Frankfurterstr. 17.
 Goldschmidt m. Fr., Stuttgart.
 Tlaib, Fr., Stuttgart.
 Baerlein, Fr., Stuttgart.
 Königshöfer, Stud., Stuttgart.
 Kaula m. Fr., Stuttgart.
 Oppenheimer m. F., Würzburg.
 v. Ehrenwall, Ahrweiler.
 v. Palm-Mühlhausen m. Sohn,
 Mühlhausen.
 v. Löbecke, Ltn., Düsseldorf.
 Balling, Schauspieler, Ham-
 burg.
 Hertz m. Fr., Krefeld.
 Skerl, Fr., Braunschweig.
 Wolfskehl m. Fr., Darmstadt.
 Kaula, Fr., m. Bgl., Stuttgart.
 Simon, Dr., Frankfurt.
 Fürth, S. u. D., 2 Hrn., Ban-
 kier, Hanau.
 Benedict, Stuttgart.
 Eller, Rent., Köln.
 Landau, Dr., Koblenz.
 Prinz Giovanni Torlonia mit
 Bed., Rom.
 von Wittenberg mit Diener,
 Posen.
 Schmieren, Kfm., Feuerbach.
Karpfen, Delaspéstr. 4.
 Müller, Kfm., Bingen.
 Neumann m. Fr., Frankfurt.
 Küpper, Kfm., Krefeld.
 Lerch, Rent., Bochum.
 König, Baumeister, München.
 Gündling, Meggers.
 Wolf m. Fr., Halle.
 Granner, Kfm., Elberfeld.
 Lange, Kfm., Paris.
 Schmitt, Rent., München.
 Schäfer m. Fr., Ba. men.
Krone, Langgasse 36.
 Meissner, Atzendorf.
Metropole-Monopol
 Wilhelmstr. 6 u. 8.
 Bösmann van Ondkarspel,
 s'Gravenhage.
 Beckmann, Arta.
 Rappolt, Hamburg.
 Märcker, Stuttgart.
 van Veen van Veldhuisen,
 Fr., Haag.
 Fuchs m. Fam., Frankfurt.
 Oster, Köln.
Minerva,
 kl. Wilhelmstr. 1-3.
 Steuer, Fr., Berlin.
Nassauer Hof,
 Kaiser Friedrichplatz 3.
 Lion, Frau m. T., Hamburg.
 Uter m. Fr., Ruhrort.
 von der Zypen m. Fr., Köln.
 Rauchfuss m. Fr., Hilden.
 Witting, London.
 Lissner m. Fam. u. Bed.,
 Posen.
Nonnenhof, Kirchg. 39/41.
 Hirt m. Fr., Oberlössnitz.
 Schack, Kfm., Barmen.
 Schweitzer, Kfm., Berlin.
 Bezenberger, Königstein.
 Hoerle, Frau, Köln.
 Daub, Architekt, Karlsruhe.
 Lorenz, Landmesser, Mainz.
 Becker, L.-Schwalbach.
 Tombert, Kfm., Dresden.
 Habermann, Kissingen.
 Gommert, Kissingen.
Park-Hotel (Bristol),
 Wilhelmstr. 28-30.
 Browne, Fr., Rotterdam.
 Axt, Rent., Berlin.
Petersburg, Museumstr. 3.
 Laumeyer, Kfm., Ulm.
Pfälzer Hof,
 Grabenstrasse 5.
 Fuss, Kfm., Köln.

Bedelloni m. Fr., Berlin.
 Beyer, Kfm., Stuttgart.
 Reinhardt m. Fr., Frankfurt.
 Langsdorf, Weinhausen.
Dr. Pleisner's Kurhaus,
 Sonnenbergerstr. 30.
 Rabe, Fr., Berlin.
 Kate, Fr., Berlin.
Promenade-Hotel,
 Wilhelmstr. 42.
 Glasser, Kfm., Breslau.
Quellenhof, Nerostr. 11.
 Saenger, Kfm., Bruchsal.
 Zahn, Kfm., München.
 Hildebrandt, Limburg.
 Schwarz, Kfm., Homberg.
Quisisana,
 Parkstrasse 4, 5 & 7.
 Teichs jr., Mainz.
 Muther, Ltn., Mühlhausen.
Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
 Wagner, Schwalbach.
 Ohlrich, Frau Bankdirektor
 mit Töchtern, u. Bed., Haiti.
 Ropp, Baron, m. Fam. und
 Bed., Kurland.
 Graf, Kfm., Geisenheim.
 Odeweltm. Fr., St. Gar.
 Pastor m. T., Krefeld.
 Mulder, Arnheim.
 Fraumüller, Berlin.
Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
 Ascher m. Fr., Hamburg.
 Bernstein m. Fr., Domsaff.
 Ogle, England.
Weisses Ross,
 Kochbrunnenplatz 2.
 Sellier, Friedrichshagen.
Schweinsberg,
 Rheinbahnstrasse 5.
 Henkel, Kfm., Berlin.
 Schüller m. Fr., Trier.
 Kirchheimer, Hamburg.
 Suer, Kfm., Remscheid.
 Berger, Kfm., m. Fr., Burbach.
 Lönel m. Fr., Köln.
Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.
 Fahr, Kfm., Stettin.
 Berger, Kfm., Dresden.
 Troibsch m. Fr., Lorch.
Taunus-Hotel, Rheinstr. 19.
 Gans, Kfm., Worms.
 Brandenburg, Kfm., Düren.
 Heller, Schwetzingen.

Bühlmann, Kfm., Annweiler.
 Mosler, Hanau.
 Intelmann, Fr., Riga.
 Becker, Kfm., Yokohama.
 Wolf, Kfm., Dillborn.
 Chetelet, Kfm., Milano.
 Hottschalk, Kfm., Paris.
Union, Neugasse 7.
 Ludwig, Hannover.
 Gottlieb m. Fr., Bremen.
 Winterfeld, Kfm., Krefeld.
 Mayer m. Fr., Kassel.
Victoria, Wilhelmstr. 1.
 Gieme, Fr., Frankfurt.
 Leuchter m. Fr., Frankfurt.
 Eller, Rent., Köln.
 Baron Roeder m. Fr., Pless.
 Landauer, Mainz.
Vogel, Rheinstr. 27.
 Fützenhagen, Kfm., Homburg.
 Müller, Kfm., Cannstatt.
 Berges, Pfm., Aachen.
 Eberle m. Fr., Freiburg.
Weins Bahnhofstr. 7.
 Willich, Kfm., Köln.
 Zils m. Fam., Oberlahnstein.
 Lichtenberg m. Fr., Köln.
Westfälischer Hof,
 Schützenhofstr. 3.
 Scheidt, Fr. Dr., Michelbach.
In Privathäusern:
 Pension Anglaise,
 Paulinenstr. 1a.
 Birkner m. Fr., Amerika.
 Montavani m. Fr., England.
 Hartley Perks m. Fr., Eng-
 land.
 Perks 3 Fr., England.
 Johnston, Fr., Edinburgh.
 Johnston, Fr., Edinburgh.
 Villa Frank,
 Leberberg 6a.
 Hotermans, Fr. m. B., Brüssel.
 Villa Hertha,
 Neubauerstr. 3.
 Vincent m. Fam., Worthburg.
 Villa Sorrento,
 Sonnenbergerstr. 21.
 Freiherr von Schlittenbach,
 Dr., Dresden.
 Taunusstr. 25 I
 von Soden m. Fr., Limbach.
 Taunusstr. 40
 Strömmel, Manchester.
 Pension Winter,
 Sonnenbergerstr. 14.
 Dittrich, Frau Ltn., Berlin.

Kurhaus zu Wiesbaden.
 Cyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervor-
 ragender Künstler.
Samstag, den 7. Dezember 1901, Abends 7 1/2 Uhr:
V. Konzert.
 Leitung: Herr Louis Lüstner, städtischer Kapellmeister und
 Königlicher Musikdirektor.
 Solisten:
 Herr Theodor Bertram, Königl. Hofopernsänger (Bariton),
 Herr Carl Prill, (Violine), Professor am Wiener Konservatorium,
 Konzertmeister der K. K. Hofoper in Wien und der Bayreuther
 Festspiele.
 Orchester: Verstärktes Kur-Orchester.
 Pianoforte-Begleitung: Herr H. Spangenberg, Direktor des
 Spangenberg'schen Konservatoriums für Musik in Wiesbaden.
PROGRAMM.
 1. Eine Faust-Ouverture R. Wagner.
 2. Wotans Abschied von Brünnhilde und Feuer-
 zauber aus „Die Walküre“ R. Wagner.
 Herr Bertram.
 3. Konzert in D-dur für Violine mit Orchester . . . Beethoven.
 Herr Prill.
 4. Zwei Balladen C. Löwe.
 a) Der Nöck. b) Prinz Eugen.
 Herr Bertram.
 5. Adagio aus dem 9. Konzert für Violine . . . Spohr.
 Herr Prill.
 6. Suite aus der Ballet-Feerie „Casse-Noisette“ . Tchaikowsky
 Eintrittspreise: I. nummerirter Platz: 5 Mk.; II. nummerirter
 Platz: 4 Mk.; Gallerie vom Portal rechts: 2 Mk. 50 Pf.; Gallerie
 links: 2 Mk.

Bekanntmachung

betreffend den Andreasmarkt.

Während des diesjährigen Andreasmarktes vom 2. bis einschließlich 7. Dezember wird

1. die westliche Fahrbahn und der Reitweg des Bismarckrings von der Bertramstraße bis zum Sedanplatz,
2. der Sedanplatz, 3. die Blücherstraße, 4. der Blücherplatz, 5. die Scharnhorststraße, 6. die Portstraße,
7. die Noonsstraße, 8. der Luisenplatz

für den Fuhrverkehr gesperrt.

Wiesbaden, den 21. November 1901.

Der Polizei-Präsident:

9510

K. Prinz von Ratibor.

Bekanntmachung

betreffend den Andreasmarkt.

Es wird hiermit zur Kenntniß der Verkaufs- und Schaubudenbesitzer gebracht, daß während des diesjährigen Andreasmarktes am 5. und 6. Dezember sämtliche Verkaufsbuden und Stände um 9 Uhr Abends und sämtliche Schaubuden einschließlich der Karouffels um 10 Uhr Abends geschlossen sein müssen.

Verkaufsbuden- und Verkaufsstandbesitzer, welche nach 9 Uhr Abends, sowie Schaubuden- und Karouffelsbesitzer, welche nach 10 Uhr Abends noch geöffnet haben sollten, werden auf Grund der §§ 36 und 38 der Marktpolizei-Verordnung vom 10. März 1876 bestraft werden. Jedes störende Geräusch durch Musikinstrumente und dergleichen ist nach 10 Uhr Abends unbedingt untersagt.

Schaubuden- und Karouffelsbesitzer, welche sich den Anordnungen der mit der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung auf dem Markte beauftragten Polizeibeamten widersetzen, haben, wie ihnen bereits bei Ertheilung der Genehmigung eröffnet worden ist, sofortige Entfernung vom Markte unnachlässig zu gewärtigen.

Wiesbaden, den 21. November 1901.

Der Polizei-Präsident:

9511

K. Prinz von Ratibor.

Bekanntmachung.

Am 15. Januar 1902, Nachmittags 3 1/2 Uhr, wird von dem den Erben der verstorbenen Eheleute Christian Badior und Wilhelmine, geb. Noell von Wiesbaden, gemeinschaftlich gehörigen Acker, belegen im Distrikt Ueberhoben, 6. Gewann, zwischen Jonas Kimmel Erben und Friedrich Bollinger, im Ganzen 26 000 M. taxirt, das nunmehr den Erben der verstorbenen Wittwe des Jacob Noell, Margarethe, geb. Geiling, von Würzburg zustehende 1/270tel Antheil in der Gerichtsschreiberei des königlichen Amtsgerichts hieselbst, Zimmer No. 98, zwangsweise öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 18. November 1901.

8960

König. Amtsgericht 12.

Bekanntmachung

Dienstag, den 10. Dezember 1901, Nachmittags 4 Uhr, wird das den Eheleuten Johann Eichhorn und Karoline geb. Mühl zu Wiesbaden gehörige dreistöckige Wohnhaus mit Veranda und 2 Balkons nebst Hofraum, belegen an der Emserstraße zwischen Johann Eichhorn und Jacob Rapp, taxirt zu 62000 Mark, im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 98, zwangsweise öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1901.

9578

Königliches Amtsgericht 12.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 4. Dezember 1901.

271. Vorstellung.

15. Vorstellung im Abonnement B.

Nacht und Morgen.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Paul Lindau.

Regie: Herr Köchy.

Kurt, Freiherr von Edhorst, Legationsrath	Herr Schwab.
Sabine, dessen Frau	Frl. Wilmig.
von Raveny, Major a. D.	Herr Schreiner.
Ellen, dessen Frau, Sabinens Schwester	Frl. Kruskadt.
Hans v. Strehlow, Legationssekretär	Herr Pach.
Baron Guy de Ferrière, Botschaftssekretär	Herr Ballentin.
Wittenbagen, Polizeidirektor	Herr Bessler.
Hülte, Kanzleibücher	Herr Wegener.
Prech, Diener im Hause Edhorst's	Herr Andriano.
Ein Vote	Herr Spieß.

Die Handlung spielt in Berlin und in der Gegenwart an drei aufeinander folgenden Tagen.

Nach dem ersten Akte findet eine längere, nach dem zweiten Akte keine Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 9 Uhr.

Donnerstag, den 5. Dezember 1901.

272. Vorstellung.

15. Vorstellung im Abonnement C.

Der Bettelstudent.

Romische Oper in 3 Akten von F. Zell und Richard Genée.

Musik von C. Millöder.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Mittwoch, den 4. Dezember 1901.

84. Abonnements-Vorstellung.

Abonnements-Billets gültig.

Zum 12. Male.

Novität, Die rothe Robe, Novität.

(La robe rouge.)

Drama in 4 Akten von Arthur Brieux, aus dem Französischen überseht von Anna St. Cère.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Mondoubleau, Deputirter des Kreises Pau	Gustav Rudolph.
Blanc, General-Prokurator beim Appellhof in Pau	Paul Otto.
Dupoël, Appellrath in Pau, Präsident des Schwurgerichts in Mauléon.	Gustav Schulze.
Bunerat, Direktor des Tribunals in Mauléon	Rudolf Barta.
Frau Bunerat	Mary Spieler.
Bagret, Prokurator der Republik beim Tribunal in Mauléon	Max Engelsdorff.
Rosa, seine Frau	Eosie Schenl.
Bertha, ihre Tochter	Else Tillmann.
Leo Bouzule, Richter in Mauléon	Hermann Kunz.
Mouzon,)	Hans Sturm.
Ardenil, Substitut des Prokurators in Mauléon	Georg Albr.
Benoit, Gerichtsschreiber in Mauléon	Theo Dbrt.
Ein Gerichtsdiener	Richard Schmidt.
Ein Gendarmerte-Offizier	Albert Rosenow.
Erster Gendarm	Franz Hild.
Zweiter Gendarm	Carl Kühn.
Bridet ein Kaufmann aus Triffary	Alwin Unger.
Frau Eichpare, eine baslische Bäuerin	Lara Krause.
Pierre, ihr Sohn	Otto Kienscherf.
Janetta, seine Frau	Margarete Fieh.
Catalóna, Dienstmädchen bei Bagret	Minna Vige.
Ein Diener	Ellly Osburg.

Zeit: Gegenwart. — Ort: Maulé im Kreise Pau, Südfrankreich
Pausen nach jedem Akt. Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/4 Uhr.

Donnerstag, den 5. Dezember 1901.

85. Abonnements-Vorstellung.

Abonnements-Billet gültig.

Zum 3. Male.

Die Orientreise.

Schwank in 3 Akten von Oscar Bumenthal u. Gustav Kadelberg.

Regie: Gustav Schulze.

Bienen-Honig.

(garantirt rein)

des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden und Umgegend.

Jedes Glas ist mit der „Vereinsplombe“ versehen.
Alleinige Verkaufsstellen in Wiesbaden bei Kaufmann Peter Quint, am Markt; in Dieblich bei Hof-Conditor C. Machenheimer, Rheinstraße.